

Presseerklärung der Gewerkschaft der Polizei, Bezirk Bundespolizei

Reiterstaffel der Bundespolizei soll biologisch abgewickelt werden

Berlin/Hilden, 05.06.07

Die vom ehemaligen Bundesinnenminister Otto Schilly von der Berliner Landespolizei zur Bundespolizei übernommene Reiterstaffel steht wiederum kurz vor dem Aus. All die schönen Worte des Inspektors des damaligen Bundesgrenzschutzes vom 24.10.2002 an die qualifizierten Polizeireiterinnen und Polizeireiter, die aufrichtige Begrüßung mit Ihren Dienstpferden in den Dienst des damaligen Bundesgrenzschutzes zu treten, sind heute nichts mehr wert. Wo ist die feste Überzeugung des Inspektors der Bundespolizei geblieben, dass die Kolleginnen und Kollegen die richtige Entscheidung getroffen haben für eine gute berufliche Zukunft, bei einer modern strukturierten, motivierten und engagierten Bundespolizei Dienst zu leisten.

Qualifizierte Polizeireiterinnen und Polizeireiter werden derzeit schon in anderen Bereichen der Bundespolizei ohne Dienstpferd zur Dienstverrichtung eingesetzt.

Von den am 08. April 2003 übernommenen 44 Dienstpferden können alters- und krankheitsbedingt nur noch ca. 30 Pferde Dienst leisten. Eine weitere Ersatzbeschaffung für auszumusternde Dienstpferde wird vom Bundesinnenministerium nicht mehr durchgeführt.

Als Grund nennt das BMI Haushaltsgründe (Geldmangel).

Somit könnte die Reiterstaffel der Bundespolizei bald ohne einsatzfähige Dienstpferde dastehen. Schon jetzt ist ein Einsatz einiger Dienstpferde nahe an den Grenzen der Zumutbarkeit gemäß den Bestimmungen des Tierschutzgesetzes. Durch den vermehrten Einsatz der noch verbleibenden 30 Dienstpferde zur ordnungsgemäßen Aufgabenerfüllung im Rahmen der gesetzlichen Aufgaben der Bundespolizei z.B. Castoreinsatz, ELAL-Abfertigung am Flughafen Schönefeld, Wirtschaftsgipfel in Heiligendamm, Schutz von Bundesorganen, Streckenbeobachtungen an Bahnstrecken usw. steigt die Belastung der einsatzfähigen Pferde bis an die Grenze des Unmöglichen und damit sind weitere Ausfälle vorauszusehen. Jedes weitere Dienstpferd, das krankheits- und/oder altersbedingt keinen Dienst leisten kann, beschleunigt diesen Prozess noch. Die Folge sind erhöhte Tierarztkosten, Futter-, Unterbringungs- und Pflegekosten.

Es ist also kein Wunder, dass die Kosten für die Reiterstaffel stetig steigen, der Einsatzwert aber immer weiter zurückgeht.

So kann keine Organisationseinheit effizient arbeiten.

Alleine die zurzeit anfallenden Tierarztkosten (über 40 000 € im Jahr) übersteigen die Geldsumme, die für die Ersatzbeschaffung von Dienstpferden benötigt würde. Es ist also nicht der Geldmangel, der den Bestand der Reiterstaffel gefährdet, sondern es werden einfach keine neuen Dienstpferde angeschafft und somit wird in Kürze jemand feststellen können, dass die Reiterstaffel für die erbrachte Dienstleistung viel zu teuer ist.

Eine solch ineffiziente Organisationseinheit kann sich das BMI natürlich aus Haushaltsgründen nicht leisten.
Insofern stimmt die Begründung des BMI dann wieder!
Somit wird die Reiterstaffel der Bundespolizei durch Nichtbeschaffung von neuen Pferden biologisch aufgelöst.

Ohne eine Aufstockung des Pferdebestandes auf die ehemals vom BMI festgelegte Größe von 45 Dienstpferden sind die übertragenen gesetzlichen Aufgaben nur noch kurze Zeit zu bewältigen.

Die GdP fordert die politisch Verantwortlichen auf, der vorsätzlichen Schlechtrechnung und damit der Geldverschwendung ein Ende zu bereiten, und der Reiterstaffel der Bundespolizei die Anschaffung der dringend benötigten neuen Dienstpferde zu genehmigen und somit die bei der Übernahme in den damaligen Bundesgrenzschutz gegebenen Versprechen gegenüber den Polizeireiterinnen und Polizeireitern einzuhalten.

„Diese äußerst effiziente Dienstleistung für die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland muss gewährleistet, die Reiterstaffel erhalten bleiben“. So Josef Scheuring, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei – Bezirk Bundespolizei –